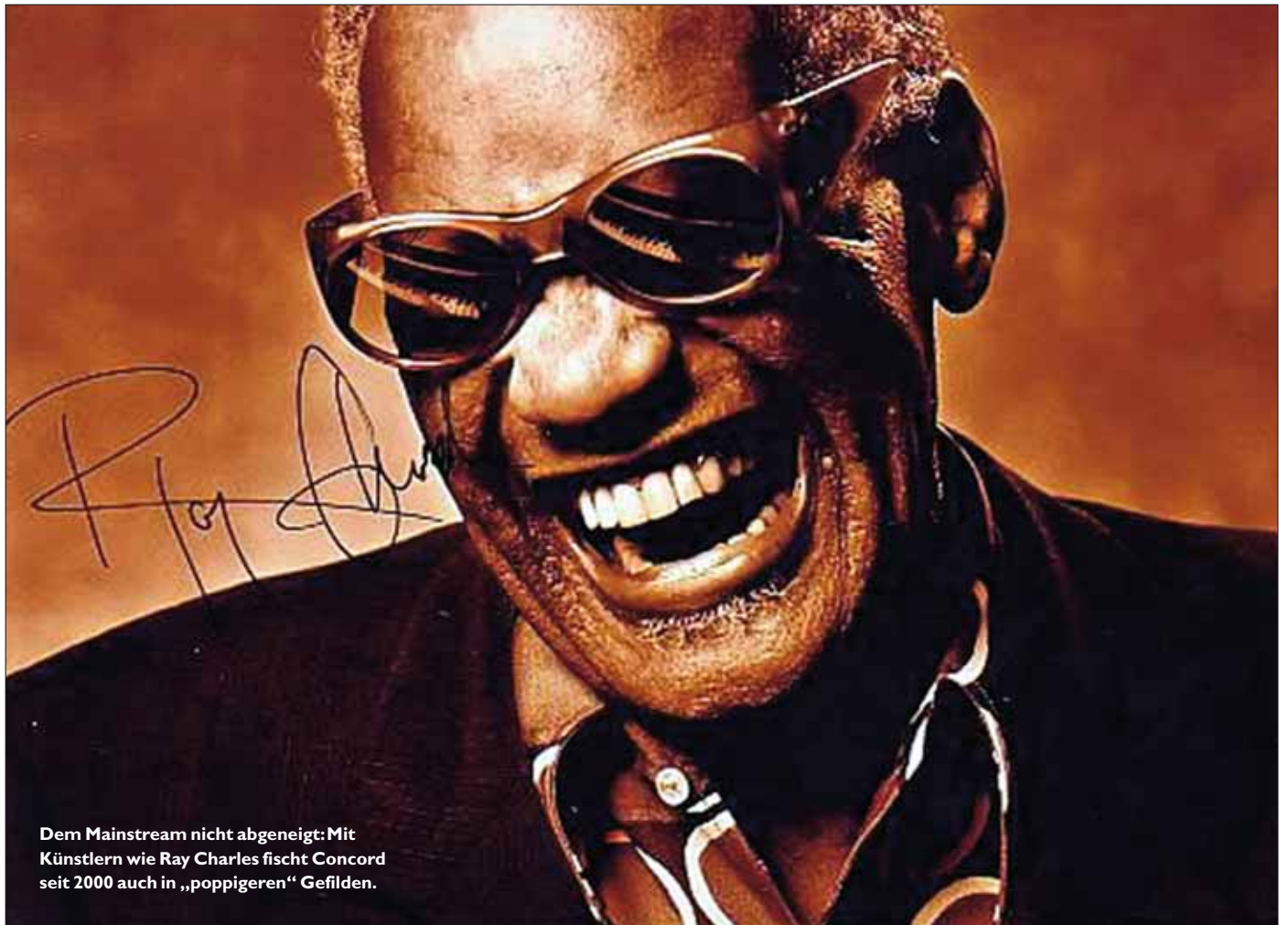


Kalifornische Sonne

Ein erfolgreicher Autohändler beschloss mit 50 Jahren, seine Musikliebe zu seinem neuen Beruf zu machen. 25 weitere Jahre lang produzierte er in **Concord**, Kalifornien, unverfälschten, swingenden Jazz. Hans-Jürgen Schaal mit der letzten Folge der Labelkunde des Jazz.

Foto: PR



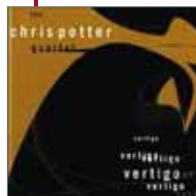
Dem Mainstream nicht abgeneigt: Mit Künstlern wie Ray Charles fischt Concord seit 2000 auch in „poppigeren“ Gefilden.

New York gilt als die Stadt, in der sich die Neuerungen und Umwälzungen im Jazz durchsetzen. Das andere Ende der USA, die Westküste, ist dagegen eher dafür bekannt, dass Jazz-Revolutionäre sich dort schwertun. Kalifornien kennt viel Sonne und den ausgeprägten Hang, das

Leben zu genießen. Auch im Jazz liebt man es eher entspannt und konservativ: Das Dixieland-Revival und der kühle Westcoast-Sound waren in Kalifornien wesentlich populärer als Bebop, Hardbop oder Free Jazz. Da verwundert es nicht, dass die beiden wichtigsten amerikanischen Labels, die Anfang der sieb-

ziger Jahre den guten, alten, swingenden Mainstream-Jazz zurückbrachten, von der Westküste aus operierten: Pablo und Concord.

Beide Plattenfirmen wurden von Millionären gegründet. Der eine, Norman Granz, war durch sein lebenslanges Engagement für den Jazz zu Wohlstand



CD-Tipps des Autors

George Shearing, Blues Alley Jazz (1979)

Stan Getz, Pure Getz (1982)

Chris Potter, Vertigo (1998)

Alle bei Concord/Universal erschienen, derzeit als Import erhältlich, z. B. über JPC

gekommen. Der andere, Carl Jefferson, war dagegen „nur“ ein Quereinsteiger, der sein Geld als Autohändler für Lincoln-Mercury verdient hatte. Natürlich stand der Autohändler lange Zeit im Schatten des Jazzveteranen: Norman Granz hatte schließlich die ganz Großen unter Vertrag, seine langjährigen Freunde Duke Ellington, Oscar Peterson, Ella Fitzgerald, Dizzy Gillespie. Da blieb Carl Jefferson „nur“ die zweite Garnitur der Jazzprominenz: George Shearing, Laurindo Almeida, Herb Ellis, Bud Shank. Später allerdings ging Pablo im großen Jazzkatalog der Firma Fantasy auf – und der ist heute Teil eines Musikkonzerns namens Concord Music Group. Der

Autohändler hat geschäftlich auf jeden Fall die richtigen Weichen gestellt.

Carl E. Jefferson (1919-1995) war sein Leben lang ein Jazzliebhaber. Mit 50 Jahren, in dem Alter, in dem viele Menschen nostalgisch werden, beschloss er, etwas für jene Musik zu tun, die er besonders mochte und immer öfter vermisste: den swingenden, melodischen Jazz historischer Machart. „Ich glaube an musikalische Reinheit“, so Jefferson. „Diese Musik war schon immer da, und es wird sie immer geben. Sie hat bleibende Qualität. Es ist sehr kultivierte Musik, nicht diese nervtötende modale Musik.“ Für Jefferson war swingender Jazz nicht „Mainstream“, sondern das Exklusive, das Beste: „purer Jazz, einfach gute Musik“. Weil er endlich wieder „seinen“ Jazz hören wollte, gründete er ausgerechnet im Woodstock-Sommer 1969 in Concord, vor den Toren von San Francisco, das Concord Summer Festival – es war sofort ein Erfolg. Später hieß es Concord Jazz Festival und wurde 1975 von Jefferson durch den „Concord Pavilion“ ergänzt, eine Freiluftkonzertanlage für bis zu 8.500 Besucher.

Das Weitere ergab sich fast von selbst: Herb Ellis und Joe Pass, die 1973 beim Concord-Festival bejubelt wurden, suchten einen Plattenproduzenten für ihr Zwei-Gitarren-Quartett. Der Festivalmacher zierte sich nicht lange und gründete das Label Concord Jazz, abgekürzt: CJ – wie Carl Jefferson. Gitarristen blieben immer präsent: Herb Ellis, Charlie Byrd und Barney Kessel produzierte Jefferson einzeln wie auch im Trio „Great Guitars“. Weitere Bandleader-Gitarristen auf Concord waren

George Barnes, Laurindo Almeida, Tal Farlow, Kenny Burrell, Remo Palmieri, Cal Collins, Grant Geissman, Howard Roberts, Eddie Duran, Jim Hall, Emily Remler, Larry Coryell, Bruce Forman, Peter Sprague, Ed Bickert oder Martin Taylor. Aus dieser Liste darf man schließen: Jefferson war ein Gitarrenfan und ein fleißiger Produzent. In 20 Jahren produzierte er mehr als 600 Platten, die mit insgesamt 40 Grammy-Nominierungen geehrt wurden.

Wenn Jefferson über Musik sprach, klang er anders als andere Jazzproduzenten. Der Weltkriegs- und Koreaveteran, der gute Beziehungen zum damaligen kalifornischen Gouverneur Ronald Reagan pflegte, mochte Nostalgiker sein, blieb aber immer ein nüchterner Geschäftsmann. Er konnte direkt, deutlich und zuweilen auch etwas knurrig werden. Der Sänger Mel Tormé meinte diplomatisch: „Wir mochten ihn, weil Carl in erster Linie Musikfan war.“ Zahlreiche Instrumentalisten und Sänger aus der ehemaligen Swing- und Modernszene Kaliforniens wurden durch Jeffersons Label reaktiviert. Aber auch junge Musiker waren jederzeit willkommen, sofern sie sich in die stilistischen Vorstellungen des Produzenten fügten. Immerhin wurden er und sein Label auf diese Weise um 1980 zum wichtigsten Motor einer überraschenden Swing-Renaissance: Mit Scott Hamilton, Warren Vaché, Howard Alden, Dan Barrett oder Ken Peplowski spielte eine neue Generation wieder prämodernen Jazz auf hohem Niveau.

Für den Pianisten Dave Brubeck, der in der Stadt Concord geboren und aufgewachsen ist, war der Kontakt zum gleichnamigen Festival und Label natürlich Ehrensache. „Wenn ein Musiker das Privileg hat“, schrieb Brubeck, „ein Konzert auf einem Flügel zu spielen, der

Foto: Carl Van Vechten/Wikipedia



Ehrensache: Der in der Stadt Concord geborene Dave Brubeck gehörte selbstredend zu den Concord-Künstlern.

Concord

Gründung: Concord, CA, 1973

Produzent: Carl Jefferson

Wichtige Künstler: Laurindo Almeida (1975-1994), Dave Brubeck (1979-1987), Rosemary Clooney (1977-2001), Herb Ellis (1973-1988), Stan Getz (1981-1982), Scott Hamilton (1977-1999), Woody Herman (1979-1987), Barney Kessel (1974-1981), Chris Potter (1995-1998), George Shearing (1979-1989), Curtis Stigers (seit 2001), Mel Tormé (1982-1995)

über der Tastatur eine Widmungsplakette trägt zu Ehren seiner eigenen Mutter, und dies auf der Bühne eines Konzertpavillons, der von dem Land umgeben ist, auf dem sein Vater noch Kälber grasen ließ; und die Straße zum Pavillon ist genau die, auf der er selbst zum ersten Mal ein Auto gefahren hat; und viele der Älteren im Publikum wissen mehr über seine Kindheit als er selber: Wenn all dies der Fall ist, dann weißt du, du bist wirklich „back home“!

Eine besonders schöne CD-Serie entstand in der Maybeck Recital Hall im 15 Meilen entfernten Berkeley. Der Pianist Dick Whittington hatte den kleinen Musiksaal mit seiner überragenden Akustik 1987 gekauft, um dort exklusive Konzerte zu veranstalten. Immer auf der Suche nach Pianisten, die bei ihm auftreten könnten, sprach er 1989 Joanne Brackeen an, die gerade im Jazzclub Yoshi's in San Francisco gastierte. Brackeen erkundete den Saal und die beiden Flügel und meinte, sie wolle dort ihre nächste Platte für Concord aufnehmen. Daraus wurde die erste von 42 Piano-Solo-CDs, die zwischen 1989 und 1995 vor jeweils etwa 50 Zuhörern live in der Maybeck Recital Hall entstanden. Unter den 42 verschiedenen Pianisten waren unter anderen Monty Alexander, Kenny Barron, Richie Beirach, Jaki Byard, Don Friedman, Barry Harris, Fred Hersch, Hank Jones, Steve Kuhn, Walter Norris, Cedar Walton – eine beeindruckende Liste.

Mit der Maybeck-Serie überschritt Carl Jefferson zuweilen die Grenzen seiner stilistischen Vorlieben. Als sich etwa Walter Norris für die CD-Serie bewarb,

glaubte Gastgeber Dick Whittington nicht an Jeffersons Plazet und schickte dem Produzenten, der nie von Norris gehört hatte, erst mal ein paar Platten des Pianisten zu. Jefferson fand nicht die Zeit, sie anzuhören, vertraute aber schließlich Whittingtons Urteil und war bereit, 1.000 Dollar Gage zu bezahlen. Als er Norris schließlich in Maybeck spielen hörte, ging „Jeff“ in der Aufnahme-pause zu ihm hin und raunte ihm zu: „Wir verdoppeln!“ Am nächsten Tag lag der ausgestellte Scheck über 2.000 Dollar abholbereit im Concord-Büro; drei Monate später erhielt Norris ein Vertragsangebot für weitere Concord-Platten. In solchen Dingen war Jefferson umschweiflos praktisch: „Seine Verträge waren die kürzesten im Business“, berichtet der Pianist Hal Galper: „eine Seite“.

Lange Zeit blieb Carl Jefferson nur die zweite Garnitur der Jazzprominenz

1994 verkaufte Jefferson sein Label an die Firma Alliance, die viele Jahre lang den US-Vertrieb für Concord übernommen hatte. Jefferson wollte weiterhin die künstlerische Linie von Concord bestimmen, starb jedoch im nächsten Jahr. Für das Label ergab sich eine neue finanzielle Orientierung, als es 1999 von einer Investorengruppe gekauft wurde. Concord übernahm dann innerhalb weniger Jahre den großen Jazzkatalog von Fantasy, die Konkurrenten Telarc und Heads Up sowie verschiedene Musikerlabels und startete eine Kooperation mit der Coffeeshop-Kette Starbucks („Hear Music“). Seit 2000 verpflichtete man auch Popstars wie Barry Manilow, Ray Charles, Maurice White, Paula Abdul, Kenny G und Elvis Costello. Die Concord Music Group ist ein kleiner Major geworden. ■

FALLS SIE
MUSIK LEBEN...

PIEGA
SWITZERLAND



PIEGA MasterONE

*Dipolstrahler mit koaxialem
Bändchen-System – atemberaubende
Perfektion für Auge und Ohr...*



TAD-Audiovertrieb GmbH

HiFi-Produkte
Aich 3 · 83112 Frasdorf
Fon +49 8052 9573273
hifi@tad-audiovertrieb.de

Finden Sie Ihren Fachhändler
unter tad-audiovertrieb.de

+++ Geneva + Gryphon + Olive +

+ Opera + Parrot + Piega +

+ Rega + Tivoli Audio + Unison Research ++++